

Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh / Einzelpreis 75 Heller

Redaktion u. Verwaltung: Prag XII, Fošova 62 - Telefon 53077 - Herausgeber: Siegfried Taub - Verantwortlicher Redakteur: Karl Kern, Prag

18. Jahrgang

Sonntag, 19. Juni 1938

Nr. 143

Aus dem Inhalt:

- Schon 300 Millionen für den Verteidigungsfonds gesichert
- „Ärger als im zaristischen Rußland“
- Katholischer Widerstand in Oesterreich
- Mißbrauch der Jugendfürsorge
- Spaltung im Industriellenverband

Gesandter Mastný in der Wilhelmsstraße

Berlin. Der tschechoslowakische Gesandte Dr. Mastný wurde Samstag vom Staatssekretär des Außenamtes Baron Weizsäcker zu einer längeren Unterredung über die gegenwärtige politische Situation empfangen.

Revision des Neutralitätsgesetzes?

Washington. Der Vorsitzende des Außen Ausschusses des Senates Pittman erklärte Journalisten gegenüber, daß sich der Kongreß wahrscheinlich bereits bei seiner nächsten Tagung mit einer Revision des Neutralitätsgesetzes befassen müssen. Die Grundlage dieser Revision müsse eine gründliche Prüfung der letzten außenpolitischen Ereignisse bilden. Der Kongreß müsse auch eine friedliche Methode zu finden versuchen, welche die Respektierung der Friedensverträge erzwingen würde.

USA-Flotte bleibt im Stillen Ozean

Washington. Staatssekretär Hull erklärte, keine Informationen darüber zu besitzen, daß die amerikanische Flotte neuer im Sommer Manöver im Atlantischen Ozean abhalten solle. Das Marineministerium demontiert gleichfalls diese im Blatt „New York Times“ erschienene Meldung. Gemäß dem Programm des Marineministeriums wird die amerikanische Flotte den Panama-Kanal erst Anfangs März 1939 passieren.

Nicht Hitler, sondern Göring

Wien. Ministerpräsident Marshall Göring landete Samstag mit seiner Begleitung auf dem Alpenflugplatz, wo er vom Reichskommissar Bürkel und Reichstatthalter Dr. Seyd-Quart begrüßt wurde. Marshall Göring wird am Sonntag der Beendigung der Reichstheaterfestwoche beiwohnen.

Auch Reichspropagandaminister Dr. Goebbels ist am Samstag mittags mit dem Flugzeug in Wien eingetroffen.

Oesterreichischer Alltag:

Gegen den Chorherren des Stiftes Klosterneuburg, Wilhelm Fahl, den Stützdienerr Franz Busch und mehrere Mitschuldige ist die Anklage wegen des Verbrechen der Anzucht wider die Natur erhoben worden. Die Angeklagten werden sich vor dem Obergericht des Landesgerichtes in Wien zu verantworten haben.

Der Salzburger Polizeipräsident hat den Juden das Tragen der Tiroler Tracht bei einer Strafe von 133 Reichsmark oder zwei Wochen Gefängnis verboten.

Laut einer Mitteilung der Kurkommission in Badgastein werden jüdische Gäste im Kurort nunmehr nur in beschränkter Maße Aufnahme finden. Da es bisher noch nicht möglich war, notwendige separate Kuranlagen zu schaffen, können derzeit jüdische Gäste nicht aufgenommen werden. Die in Badgastein weilenden Juden können ihre Kur noch unbehindert beenden.

Keitel war vier Tage in Budapest

Budapest. Der Chef des Oberkommandos der deutschen Wehrmacht, General Keitel, hat Samstag vormittags nach vier tägigem Besuch die ungarische Hauptstadt im Flugzeug wieder verlassen.

Labour slegt bei Nachwahl

Boston. Im Wahlkreis Barnstable in Vorkshire siegte der sozialistische Kandidat bei einer Ergänzungswahl über den konservativen Kandidaten mit einer Mehrheit von 10.000 Stimmen. Der Kandidat der Labour Party, Pott, erhielt 23.000 Stimmen, das sind um 3000 Stimmen mehr als bei den letzten Wahlen.

Kein Kommuniqué über Venedig

Rom. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, wird eine amtliche Mitteilung über die Verhandlungen zwischen dem Grafen Ciano und dem jugoslawischen Ministerpräsidenten Stojadinović nicht ausgegeben.

Stojadinović und Graf Ciano hatten Samstag vormittags eine weitere Unterredung, die in herzlicher Atmosphäre stattfand und etwa zwei Stunden dauerte. Blätterberichten zufolge konstatierten beide Staatsmänner, daß sie in den Ansichten über alle behandelten Fragen, die sich auf beide Länder beziehen, einig sind. Die beiden Staatsmänner trafen sich dann beim Mittagessen, an dem auch der Sekretär der faschistischen Partei Starace teilnahm. Nach dem Essen reiste Graf Ciano nach Rocca delle Caminate ab, um Mussolini Bericht zu erstatten.

Französische amtliche Stellen verhalten sich der Zusammenkunft von Venedig gegenüber vollkommen reserviert. In verschiedenen wirtschaftlichen Stellen nimmt man an, daß Italien in Jugoslawien wahrscheinlich größere Getreideeinfuhr tätigen und dafür von Jugoslawien eine stärkere Benützung des Hafens von Triest fordern wird.

Die nächste Etappe:

Die Ressortminister verhandeln

Dr. Hodža wird die Koalition informieren

Prag. Amtlich wird gemeldet: „Die Arbeiten der Regierung in dieser Woche konzentrierten sich auf die Fragen der Nationalitätenpolitik, mit welcher sich der Ausschuß der faschistischen Minister in allen seinen Sitzungen eingehend befaßte. Da die verfassungsmäßigen und administrativen Experten, die die Regierung mit der Prüfung aller vorliegenden, die Lösung der Nationalitätenfragen betreffenden Anträge betraut hat, zu einigen Punkten des Arbeitsprogrammes der Regierung ihr Gutachten sowohl in sachlicher als auch in formaler Hinsicht ausgearbeitet haben, hat das Wochenende eine erhebliche Vereinfachung des Fortschanges der Arbeiten im politischen Ministerium gebracht.“

In der nächsten Woche wird es — wie bereits gemeldet — zu einer informativen Beratung des Vorsitzenden der Regierung mit den Vorsitzenden der Koalitionsparteien und der Obmänner der Abgeordneten- bzw. Senatorenklubs dieser Parteien kommen. Die Meldungen der Presse über ein Datum dieser Beratungen sind vorzeitig. Das Datum wird erst festgesetzt werden, woraus hervorgeht, daß die Beratungen nicht bereits am Montag stattfinden wird. Es ist eher zu erwarten, daß es hierzu an einem der nächsten Tage kommen wird.

Der Fortgang der Regierungsarbeiten ermöglicht schon jetzt die Vorbereitung der formal-offiziellen Etappe der Verhandlungen zwischen der Regierung und der Sudetendeutschen Partei. Der Ausschuß der politischen Minister hat deshalb dem Antrag des Vorsitzenden der Regierung zugestimmt, daß diese Verhandlungen mit der Sudetendeutschen Partei, deren bevollmächtigte Verhandlungsdelegierte der Vorsitzende der Regierung bei den bisherigen vorbereitenden Konferenzen nach und nach kennengelernt hat, unter Teilnahme der Ressortminister geführt werden.

Die einzelnen Minister werden gemeinsam mit dem Vorsitzenden der Regierung die Verhandlungen über jenen Stoff, der in Vorbereitung befindlichen legislativen Maßnahmen führen, der in den Geltungsbereich ihrer Ressorts fällt. Die Verhandlungen mit der Sudetendeutschen Partei werden also offenbar geführt werden: vom Innenminister Dr. Josef Cerný, denn die Neuorganisation betrifft die öffentliche Verwaltung, weiter vom Minister für Unterricht und Volksaufklärung Dr. Emil Frantek, dem die Aufgabe zufällt, das große und komplizierte Problem der kulturellen und Schulfragen zu lösen, dem

Ein aufrichtiges Wort zur Staatspolitik

Von Abg. Wenzel Jaksch

In der von Dr. Hubert Ripka geleiteten Zeitschrift „Demokratisch“ veröffentlicht Abg. Wenzel Jaksch einen längeren Artikel, den wir mit einigen Kürzungen wiedergeben.

Krieg oder Frieden zwischen Tschechen und Sudetendeutschen?

Ein ausgezeichnet orientierter ausländischer Politiker hat unlängst die deutschen Randgebiete als das „ausgerentete Glied“ der Republik bezeichnet. Daran ist etwas Wahres. Seit dem Anschluß ist die Sudetendeutsche Partei, einen besonderen Rechtszustand in jenen Gebieten zu schaffen, wo sie parteipolitisch dominiert. Eine teils aktive, teils passive Resistenz ist am Werke, den Einfluß der staatlichen Zentralstellen auszuschalten oder zu untergraben. In einzelnen Bereichen des öffentlichen Lebens, so im deutschen Schulwesen, ist dies schon faktisch gelungen. Die Staatspolitik steht also vor der Aufgabe, das „ausgerentete Glied“ wieder einzurenten, oder die Staatskrise zu einem Dauerzustand ausarten zu lassen. Ich halte es für möglich, mit Geduld, Festigkeit und

Großzügigkeit die Kampfstellung, in der sich das demokratische tschechische Volk und die vom Nationalsozialismus beherrschte Mehrheit der Sudetendeutschen heute gegeneinander befinden, schrittweise zu liquidieren. In beiden Völkern muß die Ueberzeugung wieder an Boden gewinnen, daß der nationale Friede billiger ist, als der nationale Kampf. In Böhmen und Mähren, wo Tschechen und Deutsche in jahrhundertalter Nachbarschaft leben, können sie einer historischen Schicksalsgemeinschaft nicht entrinnen. Ein Volksmord kann dem anderen schweren Schaden zufügen, aber er schädigt sich dabei selbst. Das werden die wirtschaftlichen Folgen der gegenwärtigen politischen Hochspannung sehr bald zeigen. Auch außenpolitisch ist die absolute Gegenseitigkeit des Glückes und des Unglücks gegeben. Heute können sowohl die tschechoslowakische Demokratie als auch das nationalsozialistische Lager Henlein mit einem starken außenpolitischen Rückhalt rechnen. Vor der Annahme der kriegerischen Konsequenzen dieses Zustandes aber warnt die Gefahr der Selbstvernichtung. Trotzdem wird die Kriegsandrohung eine Waffe in den Händen des Nationalsozialismus bleiben, solange er im Reich regiert. Selbst wenn es nur bei dieser Drohung bleibt, so bedeutet dies, daß es keine Atempause gegönnt sein wird, die innerstaatlichen Probleme in Ruhe zu ordnen. Im großen Ringen um die Neugestaltung Europas müssen wir auch den Staat und das Zusammenleben seiner Völker neu zu ordnen verstehen. Ganz im Sinne der biblischen Legende, in der einen Hand das Schwert, in der anderen Hand die Axt, wird die tschechoslowakische Demokratie die Grundlagen ihrer Zukunft schaffen müssen. Jetzt kommt der Prüfling der Verständigungspolitik. Die Frage lautet so, ob in beiden Völkern Kräfte vorhanden sind, die von einer gemeinsamen sittlichen Basis aus und im Geiste Rasarachs den nationalen Frieden begründen wollen. Ich sehe einen fundamentalen Unterschied darin, ob unter dem Diktat der Kriegsandrohung Konzessionen an eine in ausländischen Diensten stehende Kriegspartei gemacht werden, oder ob aus politischer Ueberzeugung heraus und im Dienste einer höheren Staatskonzeption ein neues, besseres Verhältnis zwischen den Völkern und Nationalitäten unseres Staates herbeigeführt wird.

Die Frage an die tschechische Politik

Das Gelingen oder Mißlingen der nationalen Verständigung hängt in erster Linie von der Frage ab, ob die tschechische Politik bereit ist, nicht nur einen taktischen, sondern einen ideologischen Bruch mit der bisherigen Nationalstaatspolitik vorzunehmen. Reiner tiefer Ueberzeugung nach steht die tschechische Politik an einem historischen Wendepunkt.

Aus zahllosen Gesprächen und Diskussionen mit unseren tschechischen Partnern kenne ich alle Gründe, welche zur Rechtfertigung des bisherigen Zustandes ins Treffen geführt werden. Neben anderen historischen Argumenten wird besonders mit dem Hinweis auf das einseitige Verdienst der Tschechen und Slowaken um die Staatsgründung operiert. Die Opfer, welche im Befreiungskampfe und bei der Schaffung der Republik gebracht wurden, sind zweifellos im Bewußtsein der tschechischen und slowakischen Volksmassen lebendig. Die Begründung der Nationalstaatsidee darf aber nicht in der Form von Monologen erfolgen, welche die Ohnmacht des Partners voraussetzen. Auch die Franzosen und Engländer haben im Weltkrieg schwere Opfer gebracht, doch sie pochen nicht mehr auf die Rechte des Siegers. Jede einseitig historische Betrachtungsweise des staatsrechtlichen Verhältnisses zwischen Tschechen und Sudetendeutschen geht an dem Problem der Staatserhaltung vorbei. Es war ein fataler Irrtum der Nationalstaatspolitik, zu glauben, daß es bei den wichtigsten Entscheidungen der Staatspolitik nur auf die subjektive Zustimmung des tschechischen und slowakischen Bevölkerungsteiles ankomme. Der ganze Streit um die Loyalität der Sudetendeutschen beruhte auf dem Irrglauben, daß es zu den Hoheitsrechten des Nationalstaates gehöre, von den andersnationalen Bürgern nicht nur formalen, sondern sogar gefinnungsgemäßen Patriotismus zu fordern. Das hieß jedoch von den

Dr. Krofta: Die Verfassung als Grundlage

Warschau. „Kurjer Warszawski“ veröffentlicht ein Interview mit dem tschechoslowakischen Außenminister Dr. Krofta. Der Minister gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß kein verantwortlicher Staatsmann an die Entseffung eines europäischen Krieges denken könne, der allen ohne Unterschied — Siegern wie Besiegten — sicherlich viel mehr Schaden als Nutzen bringen würde.

Die Grundlage einer Verständigung mit Henlein sei die Verfassung. Es würden sich große Schwierigkeiten ergeben, wenn die Sudetendeutsche Partei die Integrität des Staates und dem Geiste seiner Verfassung nicht in Einklang gebracht werden könnten, oder wenn diese Partei eine Aenderung der vielfach erprobten und bewährten Grundsätze der Außenpolitik durchsetzen wollte. Daran sei nicht zu zweifeln, daß die Regelung der Minderheitenfragen, namentlich der sudetendeutschen Frage, zur Besserung der Beziehungen zu Deutschland und damit zur Veruhigung in Europa beitragen würde. Das vorbereitete Nationalitätenstatut werde sich auf alle andersnationalen Gruppen in der Republik, also auch auf die Polen beziehen.

Deutschen ein Sichabfinden mit der Niederlage im Weltkrieg voraussetzen. Unter 95 Prozent der demokratischen Menschen Europas gibt es heute keinen Streit mehr darüber, daß die Deutschen — mit oder ohne Hitler — schließlich die Bestiegtentrolle abgeschüttelt hätten, und daß die Liquidierung der durch die Friedensverträge statuierten Rechtsungleichheiten nur die Frage einer kürzeren oder längeren Ubergangszeit war. Darin äußert sich eigentlich der historische Sündenfall der siegreichen Demokratien, daß sie dem deutschen Rechtsstandpunkt verweigert haben, was sie später der nationalsozialistischen Gewaltpolitik gewährten. An dieser Erfahrung droht das demokratische Denken einer ganzen Generation junger Deutschen ausgerottet zu werden.

Viele Schwierigkeiten wären uns erspart geblieben, hätte die tschechische Politik vor 1935 die Sudetendeutschen als Subjekt der Staatspolitik anerkannt, solange sie noch zu 80 Prozent durch demokratische und aktivistische Parteien vertreten waren. Das Fehlen einer prinzipiellen Orientierung führt nun die tschechische Politik in Gefahr, daß sie durch Entgegenkommen an den sudetendeutschen Nationalsozialismus das mangelnde Verständnis gegenüber dem deutschen demokratischen Aktivismus gutzumachen versucht. Das hieße von einem Extrem ins andere zu verfallen und der Verständigungsidee im deutschen Lager den Todesstoß zu versetzen. Heute zwingt uns auch die außenpolitische Situation in Europa dazu, in der tschechoslowakischen Nationalitätenpolitik einen veränderten Kurs einzuschlagen. Es ist nicht nur die militärische Drohung der faschistischen Nachbarn, sondern ebenso die veränderte Haltung der westlichen Demokratien, durch die eine grundlegende Lösung unserer Nationalitätenprobleme unaufschiebbar geworden ist. Wenn ich ein tschechischer Politiker wäre, so würde ich meinem Volke einfach die Wahrheit sagen, daß es im Interesse der Erhaltung des Staates auf die Dauer nicht unzufriedene Minoritäten von drei großen Nachbarvölkern beherrschen kann. Ich würde dem tschechischen Volke nicht verschweigen, daß die Aenderung der inneren Struktur des Staates unter so ungünstigen außenpolitischen Verhältnissen notwendig wurde, weil die Maßnahmen Masaryks zu wenig befolgt und die verjüngliche Politik Dr. Benes's zu wenig unterstützt worden sind. Kein tschechischer Politiker sollte sich aber der Illusion hingeben, daß die tschechoslowakische Demokratie mit dem Geiste, der die Sudet beherrscht, ein Kompromiß schließen kann. Die Partei Benes's hat gar keine Eile mit einer positiven Lösung. Sie ist das Produkt der außen- und innenpolitischen Unsicherheit und muß bei jedem Schritt zur Verubigung der Verhältnisse um ihre Existenz bangen. Um so mehr ist es notwendig, die staatsrechtlichen und nationalpolitischen Lösungen mit allergrößter Fleißleistung zu verwirklichen. Jeder Tag des Aufschubes ist für die destruktiven Gewalten ein Gewinn und für die konstruktiven Kräfte ein Verlust. Wenn die Führung der Sudet eine demokratische Verständigung ablehnt, so bleibt den Repräsentanten des Staates noch immer der Weg des direkten Appells an die deutsche Bevölkerung offen. Der schwerste Schlag, welchen die tschechoslowakische Demokratie gegen die Pläne des Nationalsozialismus führen kann, ist der, ihn durch die rascheste Vorlage eines umfassenden und großzügigen Veröhnungsprogrammes vor der Weltöffentlichkeit zum Bekenntnis zu zwingen, ob er die Gleichberechtigung der Sudetendeutschen oder die alldeutsche Vorherrschaft über den Kontinent anstrebt.

Jetzt kommt es auf den Mut zum Handeln an

Ein Werk großer Staatskunst muß in den kommenden Wochen vollbracht werden. Es kommt nicht nur auf die formale Gleichberechtigung der Nationalitäten an. Es geht auch darum, eine fortschrittliche wirtschaftlich-soziale Konzeption der Staatspolitik herauszuarbeiten, welche allen Bürgern der Republik Brot und Arbeit sichert. Die Garantien einer besseren wirtschaftlich-sozialen Zukunft sind genau so wichtig, wie die Vereinbarungen über Sprachenfragen und über die öffentliche Personalpolitik. Umgekehrt brauchen wir den nationalen Frieden, um unseren Industrieexport zu halten und auszubauen. Die Sudetendeutschen sind ein Industrievolk und sie müssen als Industrievolk in den Staat eingebaut werden. Man muß sehr bezweifeln, ob diese Aufgabe bei der heutigen Orientierung unserer Wirtschaftspolitik und der gegenwärtigen Besetzung unseres Handelsministeriums gelöst werden kann. Ohne jede persönliche Spitze, nur auf Grund aller bisherigen Erfahrungen sei mir gestattet, offen auszusprechen: Die tschechoslowakischen Nationalitätenprobleme können nicht von Politikern gelöst werden, welche nur den tschechischen oder slowakischen Sektor des Staates sehen. Der Staat stellt in seiner realen Struktur ein zweiseitiges — oder — wenn man die Slowakei als besondere historisch-geographische Einheit betrachtet — ein dreiseitiges Problem dar. Jeder Staatsakt muß sowohl die Mentalität des tschechischen und slowakischen wie des deutschen Sektors der Bevölkerung berücksichtigen. Es ist sehr zu befürchten, daß die Politiker alten Stiles diese Kunst nicht mehr erlernen werden. Dabei geht es nicht nur um ein Generationsproblem im physiologischen Sinne, sondern um die Frage der geistigen Elastizität, des seelischen Fassungsvermögens und der Charakterstärke des einzelnen Politikers. Die politischen Methoden normaler Zeiten sind eben grundverschieden von den Anforderungen, welche außerordentliche Ver-

hältnisse an die handelnden Personen stellen. Zum Glück verfügt das tschechische Volk über eine ganze Anzahl von Persönlichkeiten europäischen Formates, die in den verschiedensten Bereichen des öffentlichen Lebens den Beweis erbracht haben, daß sie in schicksalhaften Situationen auch im staatspolitischen Wirken auf der Höhe der Zeit stehen werden. Einziger Makel zur Bewertung

der handelnden Personen ist ihre Bewährung in der Gegenwart. Außenpolitisch, innenpolitisch und auf wirtschaftlich-sozialem Gebiet sind noch alle Möglichkeiten einer guten Behauptung der tschechoslowakischen Demokratie offen. Diese weitestgehende Chance darf nicht in der Schwäche und Inzulänglichlichkeit des persönlichen Einfaches verspielt werden!

**Katholischer Widerstand in Oesterreich
Fronleichnamsprozession als antinazistische Demonstration**

Wie alle Berichte übereinstimmend melden, gibt es in Oesterreich nicht nur einen Widerstand der alten Nationalsozialisten gegen den kommunistischen Bärkel, sondern es regt sich auch immer mehr die Opposition der Katholiken. Das feinerzeitige Vorgehen des Kardinals Innitzer wird scharf verurteilt und das vatikanische Blatt „Osservatore Romano“ hat erst unlängst festgestellt, daß die feinerzeitige Erklärung der österreichischen Bischöfe „ohne jedwedes vorhergehendes Einberufen mit dem Heiligen Stuhl formuliert wurde, daß weiterhin diese Erklärung auch nachträglich vom Heiligen Stuhl nicht genehmigt wurde.“ Völlige Verwirrung in katholischen Kreisen Oesterreichs hat auch jene Kundgebung des Kardinals angerichtet, in der er von der Abstimmung des 10. April als einem „der Stimme unseres gemeinsamen deutschen Blutes entspringenden Bekenntnis“ sprach. Man wirft dem Kardinal vor, daß gerade er es war, der in den Tagen der Bundeskanzler Dollfuß und Schuschnigg schärfste Worte gegen die Blut- und Boden-Theorie des Nationalsozialismus gefunden hat. Es scheint nicht, daß sich der Kardinal klar darüber geworden ist, daß er mit seinem wechselvollen Bekenntnis in der Brust jedes einzelnen Katholiken einen ungeheuren Zweifelsthorax hervorgerufen hat. Die Verärgerung, die in katholischen Kreisen gegen den Kardinal herrscht, wird noch gesteigert durch die letzten Maßnahmen Bärkels. Die Schule wird ganz in nazistischem Geiste umgestaltet, Hunderte von österreichischen Lehrern sind zu Schulungskursen ins Reich geschickt worden. Die Hoffnungen auf Wiedergulassung

eines uneingeschränkten katholischen Vereinslebens haben sich als trügerisch erwiesen, die Kirchenblätter werden einer Zensur unterworfen, Sittlichkeitsprozesse gegen Aleriker werden demnächst stattfinden. Der katholischen Kreise bemächtigt sich eine immer größere Besorgnis, es herrscht ein tiefer Pessimismus in katholischen Kreisen, der aber gleichzeitig auch den Willen weckt, die Rechte der Kirche und des Glaubens in Oesterreich zu verteidigen. Daß dieser Wille vorhanden ist, zeigt deutlich die Fronleichnam-Prozession, die am 16. Juni in Wien stattgefunden hat. Sie hat nach dem Bericht des „Figaro“ den Charakter einer antinationalsozialistischen Manifestation angenommen. Sie war eindrucksvoll durch ihre stille Würde, Kardinal Innitzer, der in letzter Zeit fälschlich gealtert ist, führte die Prozession an. Innitzer soll deswegen nach Berlin berufen werden, um über sein Verhalten Erklärungen abzugeben.

Die katholischen Kreise Oesterreichs erkennen immer mehr, daß der Nationalsozialismus eine schwere Gefahr für das Christentum ist. Die österreichischen Bischöfe haben diese Gefahr ebenso wenig erkannt wie die Führer der Christlichsozialen in der Tschechoslowakei.

Wiener Dollfuß-Denkmal abgetragen. Auf dem Wiener Volkshausplatz wurde mit der Begräbnung des noch nicht fertiggestellten Dollfuß-Denkmales begonnen. Die Verschönerung wurde entfernt und der granitene Sockel wurde beseitigt. Auf dem Platze wird ein Park errichtet.

**„Aerger als im zaristischen Rußland“
Die englische Presse über die Judenhetze in Oesterreich**

London. Die Nachrichten über die neuen Judenverfolgungen in Deutschland sind das Hauptthema der britischen Presse. Die vorherrschende Auffassung ist die, daß durch die Verfolgungen der Juden deren b e s e t z u n g e A u s w a n d e r u n g erzwungen werden soll. „News Chronicle“ berichtet, daß kürzlich nationalsozialistische Funktionäre in Berlin mit den Leitern der jüdischen Gemeinde Rücksprache genommen haben, um festzustellen, ob es möglich sei, daß in den nächsten drei Monaten zumindest 40.000 Juden das Land verlassen. Die Antwort sei gewesen, daß diese Zahl leicht vermindert werden könnte, wenn den Auswanderern gestattet werden könnte, ihren Besitz mitzunehmen. Darauf wurde erwidert: Nein, wir wissen einen b e s s e r e n W e g. Wenige Tage darauf begann der neue Terror.

Der Autor berichtet sodann von verzweifelten Auswanderungsbestrebungen, doch sei die Auswanderung durch die Unmöglichkeit, Gelder mitzunehmen, sehr erschwert. Alle Hoffnungen konzentrieren sich auf die von den Vereinigten Staaten für Anfang Juli einberufenen Konferenz von E v i a n, die von 30 Staaten besetzt werden wird, und die einen geordneten Emigrationsplan für die Juden aus Oesterreich und Deutschland ausarbeiten soll. Hiezu sei jedoch die Mitarbeit Deutschlands erforderlich.

**Dom Donaustrand
ins Wunderland
ERZÄHLUNG VON TH. W. STEINER**

Noch schädlicher sind die winzigen weißen Ameisen, Termiten, die hauptsächlich Holz fressen. Ich hab Eisenbahnschwellen, Türpfosten und große Bilderrahmen aus hartem Holz gesehen, die einfach hohl gestressen waren und von denen nur eine dünne Wand übrig geblieben war, die bei leichtem Fingerdruck auseinanderfiel. Die Eisenbahnen verwenden daher meistens aus Stahl geprägte Schwellen, das Bauholz muß stark imprägniert werden, um einigen Widerstand gegen diese mächtigen Zwerginsekten leisten zu können. — Die großen fliegenden Ameisen sind nur lästig, wenn man einmal des Abends auf der Veranda bei Lampenlicht lesen will. Da kommen sie in Scharen angefliegen, bis die Lampe von ihnen verdunkelt wird und man besiegt in das Zimmer flüchtet. Des Morgens ist der Boden von tausenden Flügeln bedeckt, die sie zurückgelassen haben.

Also Sukkur-Adamschah war mit Recht berechtigt, eine der heißesten Stationen der North Western Railway zu sein. Nur eine kleinere Station, Jacobabad, auch in Sind, nicht sehr weit von uns, soll noch heißer sein, und zwar so, daß Europäer, die dort gelebt haben, ganz ernsthaft behaupten, daß zwischen Jacobabad und der heißesten Stelle der Hölle nur ein Bogen Seidenpapier sei. Und doch ist die beintrodene Hitze Sinds leichter erträglich als die feuchte Bombays oder der Punjab. Im ganzen ist Sind auch gefährlicher, es hat keine Monsoon, wenigstens sahen

wir in dreieinhalb Jahren dort keinen Tropfen Regen. Die Gärten können nur durch gründliche Bewässerung aus der Wasserleitung erhalten werden. Geschlafen wird in Sukkur auf den flachen Dächern, wo nach 9 Uhr abends keine Puntah mehr notwendig ist, da vom Flusse Indus her eine herrliche, kühle Brise weht, die meistens bis Sonnenanfang anhält. Trotz der Hitze wird fleißig Sport getrieben. Cricket, Fußball und besonders Tennis vereinigen die Europäer an den Abenden, solange es hell genug ist. Dann kommt das unumgängliche Bad, Wäsche- und Kleiderwechsel, Dinner und kurz nachher geht es wieder in den Klub zum Billard-, Whist- oder Bridgepiel bis ungefähr 11 Uhr, da mit einem allgemeinen „Goood night“ der lange Tag beendet wird. Lefter kommen auch Theatergesellschaften zu Besuch oder werden Välle veranstaltet, allerdings seltener als in Lahore.

Obwohl von vielen Europäern das Klima Indiens als „mörderisch“ bezeichnet wird, hatte ich in 17 Jahren nur eine lebensgefährliche Krankheit zu bestehen, und zwar die Dysenterie (Ruhr), die ich mir an meiner Unkrautreise im Speisewagen zugezogen hatte. Die beinahe selbstverständlichen Fieberanfalle werden dort so ungefähr wie bei uns der Schnupfen — zwar als lästig, aber als ungeschädlich empfunden. Aber schon in Lahore hatte ich mir eine Infektion der Augen zugezogen, die sich als Trachom entwickelte und mir viele Jahre vergrälte.

Das grelle Sonnenlicht Sinds war, trotz dunklen Brillen, schmerzhaft und da die regelmäßige Behandlung nur temporäre Erleichterung schaffte, entschloß ich mich, Europaausland zu nehmen. Mein guter Vater war zwar inzwischen gestorben, aber ich hatte Geschwister in Budapest, Prag und Wien. Da besonders die Wiener Ärzte weltberühmt waren, würde ich dort mein lästiges Trachom sicher los werden, dazu meine Heimat und Geschwister nach 20 Jahren wiedersehen und ihnen

**Schon 300 Millionen
für den Staatsverteidigungsfonds
gesichert**

Der Stand der Spenden für die Landesverteidigung, die tatsächlich eingezahlt wurden, erreichte bis 17. Juni KČ 54.730.432.00. In dieser Summe ist nur eine Spende in Höhe von zehn Millionen KČ (Tschechoslowakische Nationalbank) enthalten; im übrigen geht es durchwegs um kleine Einzahlungen. Die Gesamtzahl der Spender beträgt 21.264 Personen. Die Summe der angekündigten Spenden beträgt nach der vorläufigen Evidenz über 300.000.000 KČ.

An die öffentlichen Angestellten!

Der Vorstand der Arbeitsgemeinschaft der Organisationen der öffentlichen Angestellten empfiehlt allen aktiven Angestellten, für den Staatsverteidigungsfonds vorläufig ein Prozent des Monatsgehältes (bzw. des entsprechenden Lohnbetrages), u. zw. in den Monaten Juli bis Dezember 1938 beizusteuern. Alle Pensionisten und Witwen mit Pension mögen während der gleichen Zeit ein halbes Prozent ihrer Monatspension widmen. Die wirtschaftlich besser situierten Angestellten (in höheren Gehaltsstufen, Kinderlose, Ledige usw.) mögen, ihren günstigeren Verhältnissen entsprechend eine angemessene Höhe der Spende abführen.

Der Präsident der Republik hat für den Staatsverteidigungsfonds KČ 100.000, die Mitglieder der Regierung zusammen 200.000 KČ gespendet.

Der Präsident der Republik empfing am Samstag den Außenminister Dr. Krofta, weiter den Gesundheitsminister Jezek, den Gesandten in Brüssel Dr. Wladimir Slavik und den Vorsitzenden der Außenpolitischen Vereinigung Raymond Lesieux aus New York.

**Streichers Judengesetze
auch in Danzig?**

Warschau. (Gavas.) Wie aus guter Quelle verlautet, finden zur Zeit Verhandlungen über ein neues polnisch-danziger Abkommen betreffend des Devisenverkehrs und die Errichtung einer Devisenzentrale in Danzig statt. Es wird angeben, daß die Danziger Behörden im Prinzip den Maßnahmen zustimmen, welche den Zweck verfolgen, ein Entweichen von Devisen aus Polen auf dem Wege über die Schwarze Börse in Danzig zu verhindern.

Die Danziger Behörden hoffen ihrerseits, daß die polnische Regierung dafür der Einführung der Nürnberger Judengesetze in Danzig oder anderen politischen Maßnahmen die, wie verlautet, anlässlich des 5. Jahrestages des Nationalsozialistischen Sieges in Danzig verkündet werden sollen, keinen Widerstand entgegensehen wird. Der Jahrestag der nationalsozialistischen Machtübergreifung soll am 20. Juni mit großem Gepränge gefeiert werden.

meine Frau aus Indien vorstellten. Der österreichische Lloyd brachte uns glücklich nach einundzwanzig Tagen von Bombay nach Triest. Die Fahrt, als Passagier zweiter Klasse, war für mich entschieden angenehmer als die auf der „Rio de Janeiro“ als Legionär, auch als die auf dem englischen Tramp nach Indien. Wir verbrachten zwei Jahre in Europa, verhätschelt von unseren Verwandten, aber mein Augenleiden wurde ich auch hier nicht los, obwohl ich in Prag und Wien von ersten Kapazitäten behandelt wurde. (Erst ein junger, englischer Militärarzt, der der Calcutter Augenklinik zugeteilt war, kurierte mich gründlich mit einer geschickten Operation in etwa vierzehn Tagen. Der Europaausland mit seiner zweimaligen Verlängerung war zu Ende und wir fuhrten wieder zurück. Für meine Frau war diese erste Europareise ein Ereignis. Das erstmal sah sie laßle Räume und fühlte wirklichen Schnee, sah das herrliche Wiedererwachen der Natur, die Baumblüte und Feldblumen, ah zum erstenmal frische Kirchen von Baum, Beeren und Weintrauben und schlief ohne Moskitovorhänge und Puntah. Daß bei uns ein oder zwei Dienstmädchen in der Hauswirtschaft mehr leisteten als drei oder vier männliche Diener in Indien, imponierte ihr, wie auch die Museen, Theater und so vieles andere. Einige Wochen nach meinem Dienstantritt in dem grellen Sonnenlicht Sukkurs begannen mir meine Augen wieder Schwierigkeiten zu machen und ich war gezwungen, um Besehung in eine mildere Station anzufahren. Zu meinem Erstaunen wurde ich nach Quilpur, einer kleineren Station auf der Strecke nach Lahore versetzt, die vor meinem Urlaubsantritt eine unwichtige Maschinenwechsel-Station war und nur von einem Assistenten betreut wurde. Auf meine sofortige Anfrage beim Direktor schaltete dieser und ich erfuhr, daß Quilpur seit dem Bau des Induskanals ein wichtiger Ort geworden war.

(Fortsetzung folgt)

Sudetendeutscher Zeitspiegel

Mißbrauch der Jugendfürsorge

Sudetendeutsche Fürsorgearbeit auf Abwegen

Die Deutsche Landeskommission für Kinder- und Jugendfürsorge in Böhmen hat durch ihren Beschluß, sich in den „Sudetendeutschen Verband“ einzugliedern und sich der Führung Konrad Henleins zu unterstellen, aufgehört eine unpolitische Organisation zu sein und ist zum Werkzeug einer politischen Partei geworden. Dadurch wird den deutschen sozialdemokratischen Funktionären in der Jugendfürsorge die weitere Mitarbeit unmöglich gemacht.

Wir stellen ausdrücklich fest, daß die deutsche Sozialdemokratie der Jugendfürsorge diese Mitarbeit keineswegs aufgebrängt hat, daß sie vielmehr nach dem Zusammenbruch des Weltkrieges, als die Jugendfürsorge in eine außerordentlich schwierige organisatorische und materielle Lage geraten war, von der damaligen, den deutschbürgerlichen Parteien angehörenden Sachwaltern der deutschen Landeskommissionen und Bezirksjugendfürsorgen um ihre Mitarbeit gebeten worden ist. Die Deutsche sozialdemokratische Arbeiterpartei hat, obwohl sie angesichts des Verhaltens der deutschbürgerlichen Sachwalter in der deutschen Jugendfürsorge gegenüber den sozialistischen Arbeitern Grund genug zu ernstem Bedenken gehabt hätte, dieser Aufforderung bedingungslos entsprochen und eine Reihe von sachlich in jeder Hinsicht befähigten Funktionären der Jugendfürsorge zur Verfügung gestellt. Sie hat diese Mitarbeit durch nahezu zwei Jahrzehnte aufrecht erhalten und sich auch durch die bereits seit längerer Zeit unternommenen Politisierungsversuche in ihrer der Sache dienenden Haltung nicht beirren lassen. Die deutsche sozialdemokratische Arbeiterpartei ihrerseits hat niemals auch nur einen leisen Versuch unternommen, die deutsche Jugendfürsorge in ihrem Sinne parteipolitisch zu beeinflussen, sie hat sich vielmehr ausschließlich in den Dienst der Fürsorgearbeit und ihrer organisatorischen und finanziellen Sicherung gestellt.

Daraus leitet sie ihre Verachtung ab, dem jetzigen Kurs in der deutschen Jugendfürsorge nicht nur ihre Gefolgschaft zu verweigern, sondern auch gegen ihn die Anklage zu erheben, daß er alle Grundsätze einer parteipolitisch neutralen Fürsorgearbeit verliert.

Es hätte daher der sachungswidrigen und unwürdigen Aufforderung an Funktionäre, vor Ablauf ihrer Amtsdauer die Mandate niederzulegen, keineswegs bedurft, um uns zur Ablehnung der weiteren Mitarbeit zu veranlassen. Wir protestieren durch diese Ablehnung nicht nur ge-

gen die unverdiente Kränkung zahlreicher freier und selbstloser Mitarbeiter, sondern auch gegen den Mißbrauch der Jugendfürsorge zu Zwecken, die ihr absolut fremd sind.

Die Jugendfürsorge hat bedürftigen Kindern und Jugendlichen ohne Unterschied der Weltanschauung und des politischen Bekenntnisses ihrer Eltern zu dienen. Schon das schließt ihre Unterordnung unter eine politische Partei beiseite. Die Jugendfürsorge ist mit der Betreuung einer ganzen Reihe von Aufgaben der öffentlichen Fürsorgeverwaltung betraut und dadurch zur Zusammenarbeit mit den öffentlichen Behörden genötigt. Auch diese halbamtliche Stellung der deutschen Jugendfürsorge ist mit ihrer Unterordnung unter parteipolitische Prinzipien durchaus unvereinbar.

Die Untereinanderkeit ist jedoch nicht bloß eine Formale, sondern auch eine sachliche.

Unterstellung unter die Sudetendeutsche Partei bedeutet Bekenntnis zur nationalsozialistischen Weltanschauung.

Die Elemente dieser Weltanschauung: der Rassenfanatismus, die Verwerfung der Humanität gegenüber erblich Belasteten und als minderwertig Angesehenen, die Leberverwertung eugenischer Maßnahmen bei Vernachlässigung individueller Hilfe für Schwache und Fürsorgebedürftige und das Führerprinzip stehen im Widerspruch nicht nur mit den Grundsätzen, auf die wir als deutsche Sozialdemokraten niemals verzichten können, sondern auch mit der Verfassung und den demokratischen und humanitären Grundlagen des Staates.

Mit der Anerkennung der nationalsozialistischen Grundsätze begibt sich die Deutsche Jugendfürsorge in der tschechoslowakischen Republik auf einen gefährlichen Weg. Er mag augenblicklich als Triumph über eine Kinderheit erscheinen, er bedeutet für die Zukunft eine ernste Gefährdung unserer hilflosbedürftigen deutschen Jugend.

Wir wollen an dieser Entwicklung nicht mitschuldig werden und lasten jenen, die diesen Weg betreten haben, die volle und ausschließliche Verantwortung für alle Folgen auf.

Diese Erklärung haben die sozialdemokratischen Mitglieder des Hauptausschusses der Deutschen Jugendfürsorge der Sitzung dieses Ausschusses, welche am Samstag stattgefunden hat, überreicht.

Die SdP-Propaganda unter Tschechen

Ein gescheiterter Versuch

Seinerzeit wurde darüber berichtet, daß von SdP-Leuten der Versuch gemacht wurde, unter den Tschechen Flugblätter zu verbreiten, die den Zweck haben sollten, die Bevölkerung gegen die Mehrheitsparteien und die tschechoslowakische Staatspolitik auszuwecheln. Die „Lidové Roviny“ bringen nun in ihrer Samstagnummer einen Heberblick über diese (völlig gescheiterten) Versuche. Die Flugblätter wurden in der Nacht vom 11. auf den 15. Mai verbreitet und es war gleich von Anfang an ersichtlich, daß es sich um eine gesamtstaatliche Aktion handelte. Die Behörden kamen aber bald den Plänen auf die Spur und haben ihnen schon am 15. Mai ein Ende gemacht. Es wurden insgesamt zehn Arten von Flugblättern ausgegeben, von denen sich jedes an eine andere Klasse der tschechischen Bevölkerung wandte. Woher die Flugblätter kamen, lehrt folgender Fall:

Am 13. Mai wurde an der Grenze bei Groh-Kunzendorf im Bezirk Freiwaldau durch die Finanzwache der Mechaniker Willibald Karbstein aus Freiwaldau verhaftet, als er auf dem Fahrrad zwei Ballen solcher Flugblätter über die Grenze brachte. Karbstein floh nach Deutschland, das belastende Material aber blieb in den Händen der tschechoslowakischen Behörden. Die Flugblätter wurden also von Deutschland in die Tschechoslowakei gebracht und sollten von besonderen Zentralen aus verbreitet werden. Eine solche Zentrale war in Reichenberg, der Organisator der Pelzhändler Alfred Pietich, der zwei Expeditionen ausbande. Die eine fuhr über Jungbunzlau, Rumburg und Riemes zurück nach Reichenberg, die andere arbeitete auf der Straße Reichenberg, Jicin, Königgrätz, Trautauan, Hohenelbe. Alle Beteiligten wurden verhaftet. Eine andere Gruppe arbeitete von Böhm. Leipa aus. Auch da konnte man der Täter habhaft werden, so daß es im ganzen 27 Verhaftungen in der Angelegenheit gab. Die ganze Aktion ist, wie man sieht, rasch gescheitert.

Nackter Terror

In Jungsberg (Schlesien) haben SdP-Leute an Lichtleitungsstangen, auf Säulen und Bretterwände einen auf der Schreibmaschine geschriebenen Aufruf geklebt, dessen Wortlaut uns vorliegt und der, in einem jämmerlichen Deutsch, die deutschen Eltern auffordert, ihre Kinder in deutsche Schulen zu schicken. Diese an sich unedelmäßige Mahnung schließt mit folgender Androhung von Massengewalt gegen Einzelpersonen:

„Sollte diese Mahnung bei manchen deutschen Eltern wirklich kein Gehör finden, so werden wir diese betreffenden Lumpen gut notieren und werden mit jenen Mitteln die Verräter der eigenen Nation zu verfolgen wissen, und finden selbe niemals mehr in unseren eisernen festen deutschen Reihen Aufnahme.“

Für die Verräter und Gefinnungslumpen Schmidt, Vogel, die Weiber Krünes, Sobotta, Vogel und bereits die Galgen fertig.

Wir grüßen unseren überaus geliebten Führer mit dem Treuschwur: „Nieder mit den Verrätern der eigenen Nation! Es lebe unser Führer! Sieg Heil!!!“

Also im Namen des „Führers“ Rennung von Namen, deren Trägern mit dem Galgen gedroht wird! Nun wir hoffen, daß den Galgenvögeln, nämlich den Autoren und Verbreitern dieses Aufrufs, das Handwerk gelegt wird!

Sudetendeutsche Nationalkirche

Auch innerhalb des Sudetendeutschums macht sich ähnlich wie in Deutschland eine Abfallbewegung von der katholischen Kirche bemerkbar. Wie „Bečerni Ceště Slovo“ aus Gochpeth bei Brüx meldet, fand dort zum ersten Male seit langer Zeit keine Fronleichnamfeier statt, weil diese von der SdP boykottiert worden ist. Die Folge davon war, daß die Prozession abgeblasen und der Altar wieder abgetragen werden mußte. Gleichzeitig wurde in der Gemeinde eine Aktion begonnen, um die Anhänger der SdP zum Austritt aus der Kirche zu bewegen und eine sudetendeutsche Nationalkirche nach reichsdeutschem Muster zu gründen. Es wird ein massenhafter Austritt von Deutschen aus der katholischen Kirche erwartet. Mit der Gründung der deutschen Nationalkirche soll man bis nach den Gemeindevahlen gewartet haben, um katholische Wähler nicht abzuschrecken, für die SdP zu stimmen.

Faschistische Methoden Liebligs

Wie der Deutsche Nachrichten-Verband schreibt, befahte sich der Deutsche Hauptverband der Industrie „nach der Neuordnung“ (d. h. ins Deutsche überfetzt: nach der Gleichschaltung) mit dem vom Deutschen Turnverband betreuten Arbeitslager-Bewegung. Es besteht, so heißt es in der Mitteilung, „die grundsätzliche Absicht, alle jugendlichen Arbeiter des deutschen Gebietes nach Erreichung des 18. Lebensjahres für etwa drei Monate in die Arbeitsslager des Turnverbandes zu schicken“. Wenn diese Absicht des Hauptverbandes tatsächlich besteht, so ist das eine Unverschämtheit, die man sich von seinen neuen Führern nicht gefallen lassen wird. Den Hauptverband geht es einen Schmarren an, was die Arbeiter, die das 18. Lebensjahr erreicht haben, machen! Es gibt ein Gesetz gegen den Terror, und das wird seine Anwendung finden können, wenn Herr Lieblig versuchen wird, derartige faschistische Methoden zu gebrauchen.

„Taktische Fusion“. Die „Zeit“ spricht von einer „am Mittwoch erfolgten taktischen Fusion der deutschsprechenden Sozialdemokraten mit ihren tschechischen Genossen, womit sich die Partei Jachsch praktisch des letzten Restes ihrer Bewegungsfreiheit begeben habe“. — Nun, die Bewegungsfreiheit der sudetendeutschen Sozialdemokratie ist nach der gemeinsamen Beratung mit den tschechischen Sozialdemokraten genau so groß wie vorher. Diese Beratung war nicht die erste, es sind ihr seit dem Smidover Kongreß viele vorangegangen und es werden ihr noch viele folgen. Daß sie in der tschechoslowakischen Sozialdemokratie eine eng befreundete Partei sieht, hat die deutsche Sozialdemokratie nie geleugnet, und nichts ist selbstverständlicher, als daß die beiden Parteien, die so viele gemeinsame Interessen haben, unter anderen auch das der nationalen Befriedigung, sich über die Vereinheitlichung ihrer Politik verständigen. Solche Bemühungen, mit tschechischen Klassengenossen, zum Beispiel mit den Agrariern, zu einer Verständigung, also zu einer „taktischen Fusion“ zu kommen, hat ja auch die SdP gemacht, und den Hlinka-Slowaken wirkt sie sich geradezu an den Hals. Auch die Chauvinisten können sehr international sein! — Auch das ist wohl selbstverständlich, daß wir deutschsprechende Sozialdemokraten höher einschätzen als Nazi, die nicht richtig deutsch sprechen können. Aber es wird schon die Zeit kommen, da auch mit diesen Leuten ein Deutsch gesprochen werden wird, das sogar sie verstehen!

Wie lange noch?

Ein Notschrei aus Rothau

Einem erschütternden Briefe, der uns, unter Angabe des Namens und der Adresse des Absenders, aus dem unglücklichen Rothau zukam, entnehmen wir folgende Stellen:

„Die Not bei uns in Rothau steigt derart, daß wir am Rande der Verzweiflung angelangt sind... Wenn es nicht bald anders wird, müssen wir mit unseren fünf Kindern, die wir derzeit bei uns haben, aus dem Leben scheiden. Die SdP hat uns schon manchmal Hilfe angeboten, wenn wir zu ihr übertraten — aber dazu bringen sie uns nicht! Wir sind feie, deutsche Sozialdemokraten.“

Unser Vater ist seit der Stilllegung der Eisenwerke ohne jeden Verdienst. Wir selber sind Eltern von sieben Kindern im Alter von sieben bis 24 Jahren. Unser ältester Sohn steht im zweiten Militärdienstjahr, unsere zweitälteste Tochter ist seit zehn Monaten im Dienste bei... Die fünf Kleinen haben wir bei uns. Unser Vater bezieht als Berlinvalide eine Monatsrente von 97 Kč, unsere Mutter, die fast erblindet und also beinahe arbeitsunfähig ist, bekommt monatlich 15 Kč von der Prager Blindenanstalt. Dazu kommt die halbjährige Unterstützung durch die Gewerkschaften im Betrage von 72 Kč monatlich. Mit diesen Einkünften müssen wir den ganzen Haushalt für neun Köpfe bestreiten. Hunger und Elend sind unsere tägliche Gast. Wir haben uns bis jetzt noch tapfer gehalten — aber nun geht es wirklich nicht mehr. Jeder zweite Tag ohne Mittagessen und das Brot ist sehr knapp. Wir alle sind unterernährt. Unsere Kinder haben uns schon manch-

mal gefragt, was sie denn eigentlich getan hätten, daß es ihnen so schlecht geht... So geht es in einer sozialdemokratischen Familie in Rothau zu! Wir hoffen, daß man uns helfen wird...“

Daß die DSBP da zum Rechten sehen wird, versteht sich von selbst. Aber in Rothau und anderswo ist das nicht die einzige Familie, die so Schwere zu ertragen hat; Hunderte wenden sich in ähnlichen Fällen an uns. Und sie alle sind tapfer, aufrechte Demokraten, die sich auch im Unglück nicht von der SdP lödern lassen. Ist die tschechoslowakische Demokratie sich bewußt, daß es nichts gibt, was sie nicht für diese Menschen tun müßte?

Geheimnisse des Samenkornes

Jedes Frühjahr bringt von neuem das Wunder allen Wachens und Werdens in der Natur. Ein Same leimt im Erdboden und aus einem scheinbar ungegliederten Gebilde entsteht eine vielgestaltige Pflanze. Teile der sich entwickelnden Pflanze streben nach oben und lassen sich in keiner Weise von ihrem Drange nach dem Licht abbringen, kleine, feine Wurzeln bringen nach der entgegengesetzten Richtung immer tiefer in das Erdreich hinein. Befragen wir einen Fachmann, so wird er uns sagen, der Keimling sei schon in der Samenschale vorgebildet gewesen, nur sei er jetzt aus seiner Ruhe aufgedreht worden. Seine Wachstumsfähigkeit besteht er aus aufsteigender Wachstumsfähigkeit und aus Stoffen, die er als Nahrungsmittel von der Mutterpflanze einst bekommen hat. Die Nahrung, diese Nahrung, besteht aus Stärkestoffen, Eiweißkörpern, Mineralsalzen und Fetten. Wenn die Keimung eines Samens beginnt, dann fangen all diese Stoffe an, sich in charakteristischer Art zu verhalten. Doch wo sitzen die Dirigenten dieses wunderbaren Spieles? Es sind die sogenannten Enzyme, die drei großen Stoffgruppen, den Aminosäuren, den Proteinen und Lipiden angehören. Der zuerst genannten spalten die Stärkestoffe, die zweiten die Eiweißstoffe und die dritten machen dies mit den Fetten. Die Mineralstoffe nehmen während dieser Prozesse die ihnen zukommenden Plätze beim Werden eines Samenkornes ein. Auch die Enzyme gehören zur Lebens-

mitgift eines Keimlings. Sie gehören nicht zu den Nährstoffen, aus denen der Keimling seine Entwicklung bezieht. Sie sind im Keimling in derart geringer Menge vorhanden, daß es bis heute nicht möglich war, sie mengenmäßig zu bestimmen. Sie gehören jeder großen Gruppe von Stoffen in der lebenden Materie an, die man als Reiz- oder Wirkstoffe zu bezeichnen pflegt. In dem Wachstumsprozess, den sie leiten und lenken, werden sie selbst nicht verbraucht. Schon in einer unvorstellbar kleinen Menge sind sie in der Lage, eine Wirkung herbeizuführen. Sie entstehen nur in lebenden Gebilden, aber sie können aus diesen herausgelöst und chemisch für sich unterjocht werden. An der Keimung eines Samenkornes sind ferner noch eine Art besonderer Reizstoffe beteiligt, die erst seit wenigen Jahren näher bekannt geworden sind. Sie werden vom Organismus gleichfalls in unvorstellbar kleinen Mengen hergestellt, sind jedoch an lebende Zellen gebunden und entfallen nur im Zusammenhang mit diesen ihre Tätigkeit. Reizstoffe dieser Art werden Hormone genannt. Keimt ein Same, so treten sie zusammen mit den Enzymen in Aktion. Sie sind die Lenker jener Prozesse, die uns am augenfälligsten beim Wachstum eines Samenkornes erscheinen. Sie bringen die im Keimling in bestimmter Weise angeordneten Zellen dazu, sich zu teilen. Jedes kleine Zellengebilde, das bei der Teilung entsteht, wird von ihnen veranlaßt, seine Substanz durch Stoffaufnahme zu vermehren, sich zu strecken und sich von neuem durch Teilung zu vervielfachen. Zellteilung, Plasmawachstum und Zellstreckung werden durch eigene Hormone angeregt und gesteuert. Die

Stoffe, die die Zellteilung und das Plasmawachstum lenken, bezeichnen wir mit einem Sammelnamen als sogenannte „Viofaktoren“ oder „Lebensfaktoren“. Die den Zellstreckvorgang beherrschenden Hormone werden hingegen „Auxine“ genannt. Der chemische Aufbau dieser Stoffe ist bisher nur zum Teil entschlüsselt worden. Die Wirkung der Auxine ist zum Beispiel ungeheuer. In einer Verdünnung von ein fünfzig-millionstel Milligramm erzeugt eines dieser Auxine die Wachstumstreckung des Ockerkeimlings. Auch an allen Reizbewegungen der Pflanze, die durch einseitige Wachstumsveränderungen ihrer ober- und unterirdischen Organe hervorgerufen werden und bereits in der allerersten Zeit des Keimlingswachstums eine bedeutende Rolle spielen, sind die Auxine beteiligt. Die einen Teile streben unter ihrem Einflusse zum Lichte und die anderen senken sich als Wurzeln in die Tiefe herab. Amerikanische Forscher vermuten, daß die Auxine an der Bildung der für den Menschen so wichtigen Reizstoffe, „der Vitamine“, mitbeteiligt sind. Die Geheimnisse der lebenden Natur werden immer mehr entschlüsselt. Immer mehr zeigt es sich, welche wunderbaren Bau eine Pflanze oder ein Lebewesen anderer Art darstellt. All diese wunderbaren Bauten haben innewohnend als die ihnen eigene Geschicklichkeit, dasjenige, was wir als Lebenserscheinungen zu bezeichnen pflegen. Diese Erscheinungen sind mit dem Wunderwerk, den ein Lebewesen darstellt, nach aller wissenschaftlichen Erfahrung untrennbar verbunden. Sie entstehen und vergehen mit der Geburt und dem Tode dieses Wesens. Martin

Vergebliche Anfragen in Berlin

London. „Yorkshire Post“ berichtet, daß der britische Votschaffer in Berlin, Sir Henderson, am Donnerstag zum viertenmal im Auswärtigen Amte angefragt hat, ob die deutsche Regierung ausländische Staatsangehörige in die Neuordnung betreffend die Registrierung des nichtarischen Besitzes im Deutschen Reich einbeziehe. Bisher wurde darauf noch keine Antwort erteilt.

700.000 Menschen von den Fluten bedroht

Die Japaner haben die Dämme zerstört?

S h a n g h a i. (Neuer.) Japanische Militärbehörden melden offiziell, daß in der Provinz Honan in den letzten 24 Stunden weitere 900 Quadratkilometer überschwemmt wurden, 2000 Dörfer sind vollkommen überschwemmt, weitere 1500 Siedlungen teilweise, 700.000 Personen sind durch die Fluten ernstlich bedroht, 100.000 von ihnen kann überhaupt keine Hilfe gebracht werden. Die den Überschwemmungen entronnenen Personen müssen sich mangels anderer Nahrungsmittel von Wurzeln und Kräutern nähren.

Die amtlichen chinesischen Stellen demontieren kategorisch die japanische Behauptung, daß die Dämme des Gelben Flusses von den Chinesen vernichtet wurden, und erklären, dies sei das Werk der Japaner, welche damit nicht nur militärische Zwecke verfolgen; vielmehr sei die ungeheure Überschwemmung, welche weite fruchtbare Landstrichen mit Hunderttausenden von Wohnstätten und hunderttausende fleißige chinesische Bauern vernichtet hat, ein Teil der terroristischen japanischen Kampagne gegen die wehrlose chinesische Bevölkerung.

Der chinesische Generalstab meldet, daß japanische Flugzeuge am Freitag abermals die Dämme des Gelben Flusses nördlich von Tschengschau bombardiert haben, was eine Zunahme

der Überschwemmung in diesem Kreise zur Folge hatte. Immerfort sieht man japanische Flugzeuge über dem Überschwemmungsgebiet aufsteigen, welche die fliehenden Landbewohner andauernd verfolgen und mit Maschinengewehren das militärische Ziel der Japaner, die chinesischen Besatzungen im Abschnitt zwischen Tschungmou und Tschensschau unter Wasser zu setzen, damit die chinesischen Truppen gezwungen werden, sich weiter nach Westen zurückziehen. Dadurch sollen auch die Aktionen der kleinen chinesischen Abteilungen, die im Rücken der japanischen Truppen kämpfen, unmöglich gemacht werden.

Rache an Ueberläufern

Freitag abends wurden in der internationalen Konzeption von Schanghai der Direktor des neuen administrativen städtischen Katasters, der sich der japanischen Kontrolle unterworfen hat und eine chinesische Sängerin, mit welcher der Direktor in einem Restaurant speiste, durch Revolver-schüsse ermordet. Drei weitere Personen wurden durch Schüsse verletzt. Die Attentäter, etwa vier bis fünf Personen, die durchwegs bewaffnet waren, sind geflüchtet, ohne Spuren zu hinterlassen.

widerspricht oder die Kraft des Volkes untergräbt. Aus dem Studienplan soll daher manches gestrichen werden, was man bisher als unerlässlich für den Unterricht in der deutschen Literatur hielt. Die ältere deutsche Dichtung soll auf das unumgänglich notwendige Maß eingeschränkt werden, dafür aber wird an allen Klassen der Mittelschulen dem Schrifttum der Gegenwart (?) volle Aufmerksamkeit gewidmet werden. Es wird auch darauf geachtet werden, daß die Jugend eine größere Anzahl von Gedichten auswendig lernt.

Explosion bei Sellier-Bellot

Prag. (Amtlich.) Am 17. Juni kam es bei der Munitionserzeugung in der Fabrik Sellier-Bellot zu einer Explosion. Der Arbeiter Sprätzel wurde schwer verletzt. Die Arbeiten in der Fabrik wurden nicht unterbrochen.

Wieder eine Jugentgleisung. Am 17. Juni um 8.44 Uhr entgleiste zwischen den Stationen B. Budweis und Hlubova a. M. Jámotí der Tender der Lokomotive des Schnellzuges Nr. 21 mit dem ersten Achsenpaar. — Bei dem Unfall wurde niemand verletzt. Der Personenverkehr wurde durch Umsteigen aufrecht erhalten. Der Schnellzug traf in Prag mit einer Verspätung von 21 Minuten ein. Die Ursache des Unfalles wird untersucht.

Freitag wurde der Prozeß gegen 23 Personen beendet, die des Waffenschmuggels ins Ausland angeklagt waren. Der Prozeß dauerte einige Tage. 15 der Angeklagten wurden zu Kerkerstrafen bis zu drei Monaten und zu Geldstrafen von 200 bis 2000 Franken verurteilt. Acht Angeklagte wurden freigesprochen. Bei den im Prozeß behandelten Straftaten handelte es sich um Waffenslieferungen über Narbonne und Perpignan.

Bei einer Schlacht zwischen zwei feindlichen Banden im Dorfe Rodohino in Mexiko, wurden 19 Personen getötet und 56 Personen verletzt. Es wird berichtet, daß es sich lediglich um lokale Feindseligkeiten handelte und daß der Zusammenstoß keinen politischen Charakter trug.

Eine billige Autobusreise in die schönsten Gebiete der Schweiz veranstaltet die Uro vom 31. Juli bis 10. August für 1195 Kč (Bregenz, Arbon am Bodensee, St. Gallen, Napperswil, Büschegg, Bülch, Zug, Zuger See, Arth-Goldau, Nigistal, Schwyz, Aargau, Flüelen, Bierwaldstättersee, Birmen, Rütli, Luzern, Brünigpass, Brienz, Brienzsee, Interlaken, Lauterbrunnen (M. Scheidegg, Jungfrau), Thuner See, Spiez, Thun, Bern, Biel, Schaffhausen, Rheinfall, Kreuzlingen, Konstanz am Bodensee). Abfahrten von Rumburg-Warnsdorf, B. Kammich, Bodenbach, Aussig, Teplitz, Dux, Brüx, Soos, Boderlam und Bilsen. Verlangen Sie ausführlichen Prospekt von der Uro, Bodenbach, Am Graben 1088. (Telephon 557.)

Die rumänischen Winderbeuten. Der bekannte Geschichtsprofessor Dr. Georg A. Brailanu bezieht im „Univerful“ die in den Nachbarstaaten lebenden Rumänen auf mehr als eine Million. Davon entfallen auf Sowjetrußland 350.000 bis 400.000, auf Jugoslawien 350.000, auf Bulgarien 120.000, auf Griechenland 100.000, auf Ungarn 40.000, auf Albanien 40.000 und auf die Tschechoslowakei 15.000.

Der Schlangenfund im Reisebüro. Es dürfte immerhin ungewöhnlich sein, daß man eine Schlange auf dem Reisebüro verhaftet. Dieser Fall hat sich jetzt in Paris ereignet: hier fanden Angestellte eines Reisebüros eine sauberlich verpackte Kiste und brachten sie aufs Fundament. Dort wurde die Kiste geöffnet, um womöglich den Besitzer festzustellen, aber der Beamte prallte zurück, als er eine schöne 80 Zentimeter lange Schlange vorfand. Das Tier wurde unter den größten Vorsichtsmaßnahmen in den Zoologischen Garten gebracht, wo man feststellte, daß es sich um eine höchst giftige brasilianische Schlange handelt. Sie ist dort in Pension genommen worden, aber wenn der Besitzer sich meldet, erwartet ihn eine Strafe wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit.

Deutsch-tschechische Zusammenarbeit in der Pädagogik. An der Dr. Ewald-Benedict-Handelsakademie in Prag, wird im kommenden Schuljahr der erste Jahrgang deutsch-tschechisch sein. Der Grundunterricht findet wie bisher in tschechischer Sprache statt, nur einige Gegenstände werden in deutsch-tschechischer Sprache unterrichtet werden, um bei den tschechischen Handelshandeln die

Die deutsche Sendung am Sonntag und Montag

Sonntag.
Prag-Melnt: 10.00: Sonntagsfeier (Winterstrana aus Lbril, Prosa und Musik) von Kriegsmusik. 11.00: Symphoniekonzert. (Schallplatten). 12.05: Presse. 12.25: Orchesterkonzert (Sol. Rud. Wandler und Billy Wandler). 14.00: Landt. 14.15 bis 14.30: Arbeiterkundung. 16.30: Finale der Fußballweltmeisterschaft. 17.50: Konzert aus Gräfenberg. 18.50: Werke von R. M. Mandée (Gefana Rife Stevens). 19.15: Nachrichten. 19.40: Sportbericht. 20.00: Bunte Szenen und Musik. 22.15: Nachrichten. 22.30: Schrammelmusik.
Brünn. 14.05 bis 14.17: Landwirtschaftliche Sendung: Prof. Ing. Heinrich Dreher: Boden- oder Gerüsttrocknung? 14.17 bis 14.30: Landwirtschaftliche Sendung: Dr. Ing. Ferdinand Gröpl: Ausucht und Pflege der Roblen. 17.35 bis 17.52: Direktor Theo R. Seifert: Das Dietrichsteinsche Schloss in Nikolsburg. 17.52 bis 18.10: Demäninbakter Josef Berlet: Wald in Gefahr! Erster Teil. (Waldbrandgefahr, Waldbrände, ihre Entstehung und Bekämpfung). 18.10 bis 18.50: Gräfenberg.
Montag.
Prag-Melnt: 10.15 bis 11.00: Schallplatten. 12.15: Vortrag Dr. Sullof über neue Werkstoffe. 18.00: Jugendstunde. 18.30: Brautdium und Sire. 18.45: Unterhaltungsmusik (Walter Simlinger). 19.00: Paul Leppin liest aus seinen Werken. 19.30: Repertoire vom Ringplatz. 20.15: Orchesterkonzert. 20.45: Die Sprachinsel von Deutsch-Prödel in Währen. 21.15: Musikalisches Bilderbuch. 22.00: Aus schönen Büchern (Die gute Erde von B. Bud). 22.40 bis 23.00: Auslandsnachrichten.
Brünn. 18.00 bis 18.20: „Wenn der Kuerhahn da!“ laudliches Hörspiel von Josef Berlet. Regie: Emil Reihner. 18.20 bis 18.35: Dr. Jakob Eftein: Die Jahreszeiten und das Menschenleben.

Für 60.000 Deutsche keine Schule

Warschau. Wie der „Deutsche Pressedienst“ aus Polen meldet, hat die deutsche Volksvertretung in Wolhynien eine Eingabe an den Kultusminister gerichtet, in der um Aufhebung, bzw. Rückgängigmachung der gegen das deutsche Schulwesen gerichteten Maßnahmen gebeten wird. Für 60.000 Deutsche in Wolhynien gebe es, so heißt es in der Eingabe, keine einzige öffentliche Schule mit deutscher Unterrichtssprache. Von den 80 privaten deutschen Volksschulen seien bis jetzt insgesamt 58 geschlossen worden.

Auch in Polen weiße Strümpfe

Warschau. Wie die „Agrar-Agentur“ meldet, fanden in den letzten Tagen in zahlreichen östlichen Ortschaften Kundgebungen der deutschen nationalsozialistischen Organisationen statt, an denen die deutschen Kolonisten in Ostgalizien teilnahmen. Die Mitglieder dieser Organisationen waren nach hakenkreuzförmigem Muster uniformiert und trugen weiße Strümpfe.

Neue Fliegerangriffe

Valencia. Francoflugzeuge bombardierten Samstag vormittags den Hafen von Gandia. Im Hafen lag zu dieser Zeit kein Schiff vor Anker. Bei diesem Angriff wurden acht Personen getötet und 24 verletzt. Bei einem neuerlichen Bombardement von Alicante wurden 11 Personen getötet und 27 verletzt.

Neun Sturmangriffe an einem Tag

Madrid. (Sabas.) An der Estremadura-Front wurde der Angriff der Francostruppen, der am 15. Juni begonnen hatte, fortgesetzt. Der Hauptangriff richtete sich gegen Carrascaleja und Villa de Pedroja. Die Francoabteilungen unternahmen im Laufe des Freitags neunmal einen Sturmangriff. Die Republikaner mußten schließlich zurückgehen und zwei strategisch wichtige Punkte aufgeben.

In der Provinz Cordoba haben die Francostruppen einen Angriff auf die Stellungen der Regierungstruppen bei Sierra Penarocha, 60 Kilometer westlich von Cordoba, unternommen. Die Republikaner haben nördlich von Penarocha drei Angriffe abgelehnt.

Italiens Weizenmangel

London. „Daily Telegraph“ berichtet aus Rom, daß Mussolini das Zentralgetreidekomitee für Anfang Juli einberufen hat. Das Komitee soll sich mit der Weizenknappheit und mit der Notwendigkeit der Weizenmischung beim Brotbacken befassen. Die Verhandlungen mit der Sowjetunion über Weizenimporte schreiten günstig fort, ihr Abschluß sei in kurzer Frist zu erwarten.

Aussöhnung im Hause Carols?

London. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Express“ berichtet, daß die Reise Tatarescus nach London nicht mit wirtschaftlichen Fragen zusammenhänge, sondern mit dem Versuch, eine Verständigung zwischen König Carol und seiner geschiedenen Frau, der Prinzessin Helena, die in London eingetroffen ist, herbeizuführen. Die Herzogin von Kent, eine Cousine der früheren Königin, bemüht sich um eine Aussöhnung. Die Aussöhnung werde gerade im gegenwärtigen Augenblick befürwortet, weil sie eine Stärkung der rumänischen Krone in einer Zeit darstellen würde, in der die Haltung Deutschlands gegen Südosteuropa bedrohlich sei.

London. Bei der Tagung der Internationalen Gesellschaft des Roten Kreuzes in London wurde Norman Davis zum Vorsitzenden der Gesellschaft gewählt.

Tagesneuigkeiten

Arbeiter und Bauern in Dänemark

R. S. — Die dänische Sozialdemokratie, die größte politische Partei Dänemarks, die seit 1929 die Führung des Staates inne hat, wird am Sonntag, den 3. Juli, in Odense einen großen Arbeiter- und Bauerntag abhalten, um die Verbundenheit der Arbeiterschaft und des Bauerntums zu dokumentieren. Diese Tagung, die erste sozialdemokratische Veranstaltung dieser Art, ist ein Ausdruck des Strebens, in ein engeres Verhältnis zum Bauerntum zu kommen und eine stärkere politische Führungsnahme zu gewinnen. Während besonders in Schweden, aber auch in Norwegen und in Finnland die sozialdemokratischen Parteien seit langem ein enges Arbeitsverhältnis mit den bäuerlichen Parteien haben, steht die Partei in Dänemark, die am stärksten im Bauerntum verankert ist, die Distanz, leider noch in einer negativen Haltung zu einer solchen Zusammenarbeit und nur ein kleiner Teil des Bauerntums, der in der radikalen Venstre und in der Sozialdemokratie selbst gesammelt ist, hat die Notwendigkeit des Zusammengehens von Arbeitern und Bauern erkannt.

Auf der Tagung werden sprechen: der dänische Ministerpräsident Stauning, der dänische Landwirtschaftsminister Bording, der schwedische Ministerpräsident Per Albin Hansson, der finnische Finanzminister Waino und der norwegische Ministerpräsident Nygaardsvold.

Frau Dollfuß verläßt Europa

Wie der „Venkov“ meldet, wird die Witwe des ermordeten österreichischen Kanzlers Dollfuß Europa verlassen und sich nach Amerika begeben. Frau Dollfuß ist am 11. März, an dem Tage, da deutsche Truppen die österreichische Grenze überschritten haben, mit ihrem zehn-jährigen Sohn und ihrer siebenjährigen Tochter in die Tschechoslowakei geflüchtet. Von da begab sie sich in die Schweiz, wo sie bisher in einem Ursulinerinnenkloster in Freiburg gewohnt hat. Sie hat sich nun entschlossen, nach Amerika zu gehen, um sich eine Existenz zu gründen. Um das zu ermöglichen, hat sie die deutsche Regierung ersucht, ihr die Nöbeleintrichtung ihrer Wiener Wohnung auszuliefern. Vernerksenswert ist, daß Frau Dollfuß keine geborene Österreicherin, sondern Berlinerin ist. Dollfuß hat sie seinerzeit, als er in Berlin studierte, dort kennen gelernt.

Wieder Terrorakte in Palästina

Es ereigneten sich wieder eine ganze Reihe terroristischer Akte. Drei Personen wurden getötet, eine jüdischer und zwei arabischer Nationalität. Die Polizei hat an einer anderen Stelle ein mit Bomben, Minen, Munition und sogar mit Uniformen beladenes Auto entdeckt. 23 Personen wurden festgenommen.

Die Petroleumgesellschaften haben beschlossen, eine neue unterirdische Abfuhrleitung durch das Gebiet von Palästina zu legen, um den Terroristen den Zutritt zu dem Petroleum unmöglich zu machen.

Die Totalität der Verdummung noch erweitert

Dieser Tage hielt in Berlin Ministerialrat Gubnhäuser vom Reichsunterrichtsministerium einen Vortrag über die neuen Richtlinien für das „Studium“ der deutschen Literatur an den deutschen Mittelschulen. Beim Unterricht in der deutschen Literatur soll alles entfallen, was dem deutschen Völkern



Die spanische Jugend reißt sich zu Tausenden in die republikanische Armee ein. Eine Gruppe junger Rekruten eines katalanischen Dorfes.

Volkswirtschaft und Sozialpolitik

Spaltung im Industriellenverband

Die mährischen Wollindustriellen lassen sich nicht gleichschalten

Der Verein der Wollindustriellen in Mähren hielt am Freitag in Brünn eine außerordentliche Generalversammlung ab, die sich mit den nach der Wahl des neuen Vorsitzenden des Hauptverbandes der deutschen Industrie, Theodor Liebig, entstandenen Verhältnissen befaßte. Die Brünnener Wollindustriellen erklärten in der neuen Kundgebung Liebig eine Abkehr von der bisherigen, rein wirtschaftlichen Politik des Hauptverbandes. Der Verein der Wollindustriellen sandte dem Vorsitzenden des Hauptverbandes ein Memorandum, in dem er seiner Bewunderung über diese Kundgebung Liebig Ausdruck verlieh und ihn ersuchte, auch in Zukunft die Hauptorganisation der deutschen Industrie auf unparteiischer und demokratischer Grundlage zu führen.

Liebig hat den Brünnener Wollindustriellen auf ihr Memorandum nicht einmal geantwortet und deshalb wurde die außerordentliche Generalversammlung einberufen, die zu der Angelegenheit Stellung nehmen und die entsprechenden Beschlüsse fassen sollte. Ueber diese Generalversammlung wurde folgender amtlicher Bericht ausgeben:

Da die große Mehrheit der Mitglieder des Vereines der Wollindustriellen in Mähren den Austritt aus dem Verband der mährischen Industriellen angeht, wurde der Vorstand des Vereines der Wollindustriellen in Mähren ermächtigt, die darauf folgenden organisatorischen Vorkehrungen zu treffen.

Aus diesem offiziellen Bericht ist zu entnehmen, daß sich die Brünnener Wollindustriellen nicht gleichschalten lassen und aus dem Hauptverband der deutschen Industrie austreten. Ueber die weitere Organisationszugehörigkeit soll in den nächsten sechs Monaten entschieden werden, da der Austritt erst mit Ende des Jahres rechtskräftig wird. Die Brünnener Wollindustriellen erklären, daß sie keine Garantien dafür sehen, daß der Hauptverband sich von einseitigen politischen Einflüssen will. Insbesondere kam dieser einseitige politische Einfluß in den allerletzten Tagen zum Ausdruck, als der Industriellenverband die Unterschrift auf den Aufruf zur Jubiläumssammlung für die Verteidigung des Staates ablehnte. Das gab den Ausschlag für den Entschluß der Brünnener Wollindustriellen.

Zu dem Entschlusse der mährischen Industriellen muß nicht viel gesagt werden. Es dürfte wohl klar sein, daß nach den Provokationen, welche sich der Hauptverband seit dem Tage seiner offiziellen Gleichschaltung geleistet hat, der Austritt aus ihm eine Selbstverständlichkeit sein müßte für jeden seiner Mitglieder, dem das Verhältnis zum Staate nicht eine Sache der Worte, sondern der Taten bedeutet. Vor der Entscheidung stehen nun, nach dem Austritt der mährischen Industriellen, die anderen Konten sie sich bisher — nur mit einem Schein von Recht — darauf berufen, daß über den weiteren Weg des Hauptverbandes innerhalb seines organisatorischen Rahmens entschieden werden würde und könnte, so hat jetzt auch dieses Argument seine Gültigkeit verloren: Der weitere Verbleib

in der SDP-Filiale, welche der Hauptverband seit seiner Reichsbanner Tagung darstellt, kann nur als Billigung seiner despotischen Politik angesehen werden und die Verantwortung für die Folgen, vor welchen wir oft genug schon gewarnt haben, hat jeder einzelne dieser Herren persönlich zu tragen.

Die Getreideaufuhr nach Deutschland

Im März d. J. hat Deutschland von seinem großen Weizenbedarf (es wurden 805.744 Zentner eingeführt, gegen 188.734 Zentner in der gleichen Vorjahreszeit) 42.791 Zentner aus der Tschechoslowakei bezogen. Seinen Bedarf an Weizenmehl deckte Deutschland nahezu zur Gänze — 50.221 Zentner in den Monaten Jänner bis Mai — in der Tschechoslowakei.

Zwölftausend slowakische Landarbeiter nach Böhmen

Das Landesamt in Prag hat neuer rechtzeitige Maßnahmen zur Sicherung der Landarbeiten in den historischen Ländern getroffen. Aus der Slowakei sind nach Böhmen bisher 12.000 Landarbeiter entsendet worden.

Wiener Zivno-Filiale von der Merkur-Bank übernommen

Wien. In einer Presskonferenz der Merkurbank wurde bekanntgegeben, daß die seit langer Zeit geführten Verhandlungen über eine bedeutende Transaktion im österreichischen Bankwesen vor dem Abschluß stehen. Demnach soll das österreichische Geschäft der Zentralkreditbank an die Wiener Niederlassung der Zivno-Bank übertragen werden und wird mit der Merkurbank in Wien vereinigt. Die Merkurbank übernimmt ferner die Wiener Niederlassung der Zivno-Bank samt mit ihren vier Wechselstuben. Das neue große Institut erhält den Namen: Länderbank.

Index der Großhandelspreise

Der vom Statistischen Staatsamt nach dem Stande vom 1. Juli 1938 ermittelte Index der Großhandelspreise blieb mit 731 Punkten wie im Mai unverändert. Der Nahrungs- und Genussmittelindeks sank von 719 auf 716, der Futtermittelindeks erhöhte sich saisonmäßig von 542 auf 695, so daß der gesamte Nahrungs-, Genuss- und Futtermittelindeks 714 gegenüber 710 im Mai beträgt. Der Index der Industriellstoffe und -Erzeugnisse sank von 754 im Mai auf 740 im Juni. Die Gruppe der pflanzlichen Nahrungsmittel weist eine Verteuerung bloß bei Kartoffeln um 10,4 Prozent und bei Erbsen um 5,3 Prozent aus, sonst keine Veränderungen. In der Gruppe der tierischen Nahrungsmittel verteuerte sich Schweinefleisch um 1,2 Prozent, dagegen sank der Preis von Rindfleisch um 3,8 Prozent, Kalbfleisch um 13,3 Prozent und ausländischem Schweinefleisch um 4,2 Prozent. In der Gruppe der Metalle und Mineralien stiegen die Preise von Zinn um 4,2 Prozent, Zink um 1,9 Prozent und Blei um 5,2 Prozent, dagegen sanken aber beträchtlich Kupfer um 11,4 Prozent, unbedeutend dann Kobalt sowie Erzeugnisse daraus; desgleichen sind die Preise für Kohle und Holz etwas niedriger. Die Gruppe der Textilien weist eine Preissteigerung bei Rohbaumwolle um 7,8 Prozent, Baumwolle um 5,2 Prozent, überseeische Schafwolle um 2,8 Prozent, Mohlwoide um 0,6 Prozent und Wute um 1,4 Prozent aus.

Mitteuropäische Angestelltenkonferenz

Unter außerordentlich starker Beteiligung trafen Samstag die Vorstände der Angestelltenvereinigungen sämtlicher Staaten Mittel- und Südosteuropas in Prag zu einer Konferenz der „Arbeitsgemeinschaft der Angestelltenvereinigungen Mittel- und Südosteuropas“ zusammen. Für den Internationalen Gewerkschaftsbund begrüßte dessen Vizepräsident Abg. Rudolf Zaherle die Tagung. Die Angestellteninternationale mit dem Sitz in Amsterdam, sowie die Metall- und Hüttenarbeiter Mittel- und Südosteuropas, hatten gleichfalls Vertreter entsandt. Der Obmann der Arbeitsgemeinschaft, Abg. Robert Klein, gab in einem umfassenden Bericht ein plastisches Bild der augenblicklichen

Teplitz-Schönau (Böhmen)

Bestes Heilbad für Rheuma, Gicht, Ischias, Alters- und Frauenleiden

Beste Kurhotels: STEINBAD, STÄDT-KURHAUS, STADTSBAD

Auskunfte: STÄDT-KURDIREKTION

Lage. Die Tschechoslowakei ist in den Mittelpunkt des Weltgeschehens gerückt, die Gewerkschaften stehen der demokratischen Republik zur friedlichen Vereinerung der innerpolitischen Probleme, wie zur entschlossenen Verteidigung ihrer Souveränität und zur Sicherung des europäischen Friedens in gleicher Weise zur Verfügung. Der Sekretär der Mitteleuropäischen Angestelltenföderation S. Kufhäuser gab eine Analyse der Wirtschaft nach dem Anschluß Österreichs und behandelte die Aufgaben, wie sie sich aus der veränderten Situation für eine gemeinsam und einheitlich orientierte Handelspolitik ergeben. Nach einer mehrstündigen eingehenden sozialen und wirtschaftspolitischen Vertiefung der Ländervertreter, in der die Behauptung der Gewerkschaftsfreiheit immer wieder nachdrücklich betont wurde, bekundete die Konferenz ihren einmütigen Willen, das begonnene Werk einer wirtschaftlichen Koalition der beteiligten Länder mit aller Entschlossenheit fortzusetzen.

Wald-Sanatorium

Dr. Schweinburg, Zuckmantel
Schlesien

Erstklassige, physikalisch-diätetische Heilanstalt für innere, Nerven- u. Stoffwechsel-Krankheiten

Mäßige Pauschalkuren 4666

leben. Die eingetretene politische Atempause müsse dazu benutzt werden, durch entsprechende handelspolitische Maßnahmen, die sowohl von den mitteleuropäischen Ländern, als auch von den großen westlichen Demokratien getragen sein sollen, eine dauernde Befriedung Europas herzustellen. Die Möglichkeit eines verstärkten Wirtschaftsaustausches der mitteleuropäischen Länder zugunsten Mittel- und Südosteuropas sind von der Konferenz im einzelnen festgestellt worden. Die Westhilfe wird umso wirksamer sein, je einheitlicher die mitteleuropäischen Länder ihre handelspolitischen ausgerichteten verstehen. Die nationalen Wirtschaften Mittel- und Südosteuropas haben es mit ihren reichen Rohstoffquellen und Bodenschätzen heute mehr denn je in ihrer Hand, entscheidend auf die Frage Krieg oder Frieden einzuwirken. Wird das südosteuropäische Rohstoffreservoir den kriegstreibenden Kräften zu ihrer Verwendung bereit gestellt, so kann diese Kraftquelle die Angriffsluft weiden. Dessen dagegen die Südoststaaten und die

Westmächte, den Bodenreichtum im Güteraus-tausch mit den demokratischen Ländern zu bewerten, so dienen dieselben Rohstoffe der Förderung der europäischen Kultur und der Sicherung des Weltfriedens. Diese im einzelnen gemachten handelspolitischen Vorschläge wurden von der mitteleuropäischen Konferenz unmittelbar an den in den nächsten Tagen zusammentretenden Internationalen Angestelltenkongress weitergeleitet, um das mitteleuropäische Problem dort im Weltmaßstab zu erörtern und einer Lösung zuzuführen.

Siebenter Kongreß des Internationalen Bundes der Privatangestellten

(IBP) Der Internationale Bund der Privatangestellten, Sitz Amsterdam, hält am 2. und 3. Juli 1938 in Vercen seinen siebenten ordentlichen Kongress ab. Kampfbare Vertreter der internationalen Angestelltenbewegung werden dazu das Wort führen, so unter anderen Geo. W. Thomson, London, über „Die soziale Bedeutung der gewerkschaftlichen Angestelltenbewegung“ und C. W. Jacobsen, Amsterdam, über „Augenprobleme“. In den Konferenzen der Internationalen Fachgruppen, die dem Kongress vorausgehen, werden Spezialfragen der einzelnen Angestelltenkategorien behandelt, die ebenfalls, da in allen Ländern vorhanden, von internationaler Bedeutung sind. Es werden dazu sprechen H. Vertrand, Paris, über „Die Arbeitszeit der Ladenangestellten“, C. W. Jacobsen, Amsterdam, über „Die rechtliche Lage der Geschäftsreisenden und Vertreter“, B. S. O. I. I. n, Prag, über „Die wirtschaftliche, soziale und gewerkschaftliche Lage der Bank- und Versicherungsangestellten“, C. Heymann, Berviers, über „Der Schutz des angestellten Erfinders“.

Chinesische Seeräuber am Werke

In der Nähe von Ningpo wurde ein amerikanischer Dampfer mit 35 Passagieren und einer großen Bigarettenfabrikation an Bord in den von den Japanern kontrollierten Küstengewässern von chinesischen Seeräubern überfallen. Die Piraten enterten das Schiff, hielten die Passagiere durch Schreckschüsse in Schach, zerstückten die Funkanlage, raubten sämtliche Reisenden aus und luden die Ladung auf ihre Dschunken. Die Seeräuber sind unbehelligt entkommen.

Mittelunten aus dem Publikum.

Bei Diabetes wird der **Winkler Sauerbrunn** wegen seiner hohen Alkaliät und der vermehrten Harnsäure-Ausscheidung zur Regulierung des Säurebasengleichgewichtes und zum Schutze vor Acidose zum ständigen Gebrauche verordnet. 4710

Trinken Sie Gesundheit! Jeder Organismus verbraucht täglich einen Teil seiner Energien. Um ihn lebensfähig zu erhalten, ist es unerlässlich, ihm wieder neue Aufbaustoffe zuzuführen. Wenn Sie ein rein natürliches Mineralwasser trinken, so führen Sie dem Körper nicht nur die notwendige Flüssigkeitsmenge zu, sondern auch jene wichtigen Aufbaustoffe, die in einem Qualitäts-Mineralwasser, wie z. B. in **Wattoni's Giechhübler** enthalten sind. Diese Qualitätsmarke besitzt alle Vorzüge, die an ein rein natürliches Mineralwasser gestellt werden: hygienisch einwandfreie Fassung und Füllung, großer Gehalt an natürlicher Kohlensäure, reiner, köstlich prickelnder Wohlgeschmack, anerkannte Heileigenschaften durch seinen wertvollen Mineraliengehalt. Darauf beruht der Wert von **Wattoni's Giechhübler** als erstklassiges Tischgetränk und als bewährter Heilbehelf bei Erkrankungen der Luftwege (mit heißer Milch gemischt), bei Magenstörungen (salzlose Diät), bei Nieren- und Blasenleiden und als beliebtes diätetisches Getränk in der Rekonvaleszenz und bei Epidemiegefahr. Wer Gesundheit, Qualität und Wohlgeschmack schätzt, trinke täglich den weltberühmten **Wattoni's Giechhübler Sauerbrunn**. 4710

Wir haben es uns anders vorgestellt

Oesterreich jubelt. Es jubelt auf Photos und auf Ansichtskarten, im Wochenschauprogramm und in der Presse. Es jubelt andauernd, weil man ihm das kommandiert. Es jubelt laut, weil man die Schreie der Opfer überhören lassen will. Wer aber durch die Straßen geht, vor allem durch die Straßen Wiens, der sieht, daß dieser Jubel nicht vom Herzen kommt. Daß hinter vielen lachenden Gesichtern die Angst lauert, daß viele Aehlen, aus denen eben noch ein „Heil“-Aufdrang, die Furcht zusammenschneidet. Daß viele Hände, die sich zum Hitler-Gruß erhoben, Entsetzen lähmt.

„Wir haben es uns anders vorgestellt“, sagte sehr freimütig ein Nazi zu einem jüdischen Geschäftsmann, einem früheren Freund, den er nach einer langen Pause wieder einmal besuchte. „Ich bin hier auf neutralem Boden und Ihnen gegenüber darf ich sprechen.“ Und er erzählte. Und zwischen diesem Mann und jenem, dem Nazi und dem Nichtarier, entstand für eine kleine Weile die Volksfront der Enttäuschten und Entscherten, der Unterdrückten aller Konfessionen und politischen Richtungen, in die das heutige Regime die Einwohner des Landes zwingt.

Mag sein, daß jener Fall vereinzelt ist. Wahrscheinlich, daß sich auch dieser Nazi aus Selbstschutzgründen bald wieder referiert verhält, jeden Kontakt mit „artfremden“ und „volksfeindlichen“ Elementen abbricht. Was aber bleiben wird, ist die Er-

fennnis und sind die Worte: „Wir haben es uns anders vorgestellt.“

Sie alle, die aus Ueberzeugung, Berechnung oder Opportunität zur illegalen NSDAP stiegen, hatten erwartet, daß die Gleichschaltung dem Land die Freiheit (worunter sie sich etwas sehr Rebelhaftes vorstellten) und ihnen selbst höhere, gut bezahlte Posten in der Partei, im Staatsdienst, in der Industrie oder zumindest eine Existenzbasis im Kleingewerbe bringen werde. Sie alle mußten nun erfahren, daß jene Wirklichkeit, die sich am 11. März zu etablieren begann (von ihnen teilweise unter Hinterrückung des Lebens vorbereitet und durchgeführt), mit ihren Träumen keineswegs übereinstimmte. Vergessen waren plötzlich alle alten Kämpfer, durch den Verkaufsdank des Führers an die Namenlosen abgespeißt. Vergessen war die „Treu um Treue“, vergessen auch die „deutsche Ehrung“, die jedem Mitarbeiter aus alter, schwerer Zeit gebührt. Vergessen waren der Hunger und die Hoffnung der vielen, vielen hundert Anhänger, vergessen die Verzweiflungen.

Zwölf Stunden nach der „glorreichen Befreiung“ des Gaus VIII landeten auf dem Flughafen Aspern Gimmeler, Darré, Schacht, Ribbentrop, Schirach, Fridlitz, „Schlagartig“, wie alles, was in Oesterreich geschah, übernahmen die Herren die Führung, den „Aufbau“ Oesterreichs. Verdrängten alle Nazi-Funktionäre aus ihren Stellungen und Ämtern, überordneten sich den Männern, denen sie ihren Sieg verdankten, beherrschten jene, welche herrschen wollten. Niemand in Oesterreich spricht heute mehr von Tausend und von den anderen Mitgliedern des „Siebenzweckmittels“. Niemand denkt mehr an Mintelen, welcher als Initiator des Juliputsches im Jahre 1934 zu

lebenslänglichem Gefängnis verurteilt worden war. Niemand weiß, was mit Dr. Guido Schmidt geschah, welcher den Nazikreis besonders nahe stand. Prof. Oskar Spann, der Vorläufer der Nazi, ist verhaftet. Ueber Senf-Anquardt, dem Totengräber Schupfmanns, steht J. Würdel. Die einmalige österreichische Armee wird von dem deutschen General von Bod geführt. Der Rundfunk ist in deutschen Händen. Ein Strom von preussischen Schauspielern und Sängern überflutet die Wiener Filmstudios und Bühnen. Die Presse, soweit sie existiert und ihrer „altrichs-deutschen“ Konkurrenz noch nicht erlag, wird größtenteils von preussischen „Schriftleitern“ gemacht. Die österreichischen Verlage, falls sie nicht insolvent sind, wurden oder werden von preussischen Sachmännern geleitet. Auch in die Industrie, vor allem in die chemische und jene, die mit der Produktion von Kriegsmitteln beschäftigt ist, werden „Personen aus dem alten Reichsgebiet“ gesteckt. Im Eisenbahn- und Transportwesen, im Fremdenamt und in der Fürsorge, im Handel und in den Gewerkschaften, im „Arbeitsbetrieb“ und Kleingewerbe machen sich preussische Nazi breit. Wo eine Stellung zu vergeben war, wurde ein Preuze eingesetzt. Wo Reparatur geleistet wurde, zog man Vertrauensmänner aus dem Reich heran. Und fassungslos sahen die Austro-Nazi dem Betrug zu, der an ihnen ordnungsmäßig, höchst selbstverständlich und stillschweigend verübt wurde.

Begeistert hatte sich am 11. März ein Teil der Wiener Polizei mit jenen Nazi-Demonstranten, die vom Verkehrsbüro über die Körntnerstraße und zum Fronthaus zogen, verbrüder. Begeistert trugen sie am nächsten Morgen die Armbinden mit Hakenkreuz. Doch schon am Sonntag und am Montag, am 13. und

14. März, erschienen preussische Polizisten und alten Straßendienst. Abseits, von keinem mehr beachtet, standen die Wiener Wachleute, bissen sich ärgerlich die Lippen wund und gingen ihren „Prüben“ aus dem Wege. Bei Hausdurchsuchungen, die oftmals von einem preussischen Polizisten, einem preussischen Soldaten und einem österreichischen Beamten durchgeführt wurden, stellte sich der Oesterreicher ohne Bedenken auf die Seite der Verdrängten und lenkte seine reichsdeutschen Kollegen von ihrer Arbeit ab.

Begeistert hatten sich die Straßenhändler auf den Verkauf von Hitlerbildern, Parteiabzeichen, Umrechnungstabellen, Landkarten, Liedertexten usw. gestürzt. Doch bald und massenweise kamen reichsdeutsche Hausierer und nahmen ihnen ihre Kunden weg!

Begeistert hatten die unentwegt nationalen Kreise das deutsche Militär empfangen. Doch als es, gleich einem Schwarm von Heuschrecken, die Dörfer und die Städte überzog, als die Soldaten, nebst der SA und der SS, die Läden aufsuchten und lauschten, was ihnen irgendwie erreichbar war, legte sich dieser Arcudentaumel und machte Mißbehagen Platz. Begeistert hatten die Ausgeheneren auf die versprochene Bezahlung der Arbeitslosenunterstützung gewartet. Doch als es zu den Zahlterminen kam, zeigte es sich, daß ausnahmslos nur jene Geld erhielten, die vor dem Jahre 1930 die Anstellung verloren hatten.

Und immer kühler, immer unzufriedener stehen auch gläubige Parteimitglieder von anno dazumal dem heutigen Regime in Oesterreich und seinen Auswirkungen gegenüber und sagen leise, aber hörbar: Wir haben es uns anders vorgestellt.

